

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 7

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER MONAT

BLICK AUF DIE SCHWEIZ

Von Peter Dürrenmatt

Das wichtigste politische Ereignis der letzten Wochen ist bestimmt die *Wiederaufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion*, wie sie am 20. März amtlich bekanntgegeben worden ist. Nach 27 Jahren wird also wieder eine russische Mission in Bern akkreditiert werden, und die Schweiz selbst wird in Moskau eine Gesandtschaft errichten. Bundesrat *Petitpierre*, dem Chef des Eidgenössischen Politischen Departementes, fällt das große Verdienst zu, die unerfreuliche Lage liquidiert zu haben, wie sie im Spätherbst 1944 durch die Weigerung der Sowjetunion geschaffen worden war, auf ein schweizerisches Angebot zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen einzutreten. Er ist dabei durch die ausgezeichnete Arbeit des schweizerischen Gesandten in Belgrad, Minister Dr. *Zellweger*, entscheidend unterstützt worden.

Die Wiederaufnahme dieser Beziehungen ist in mehrfacher Hinsicht interessant und wichtig. Zunächst wird damit das Verhältnis unseres Landes zum Ausland ganz allgemein normalisiert; denn es war ein unhaltbarer Zustand, daß die neutrale Schweiz, die sonst mit allen Mächten gute Beziehungen unterhielt, ohne solche mit Rußland geblieben war. Weiterhin ist die Wiederaufnahme dieser Beziehungen geeignet, in beiden Ländern, in der Schweiz so gut wie in Rußland, die Möglichkeit zu fördern, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Bekanntlich hat in den Kontroversen, die sich in der Zeit vor und

nach der Ablehnung unseres ersten Angebotes, vornehmlich in der Presse zwischen beiden Ländern abgespielt hat, die Tatsache keine geringe Rolle gespielt, daß die Schweiz nichts Unmittelbares von Rußland wußte und umgekehrt. In Zukunft werden wir weniger mehr auf die indirekten Berichte über die Verhältnisse im Riesenreiche des Ostens angewiesen sein. Endlich muß darauf verwiesen werden, daß das sogenannte ideologisch-innenpolitische Moment bei der Regelung dieser Angelegenheit für Rußland offenbar keine Rolle gespielt hat: Jene Kreise in der Schweiz, die behauptet hatten, Rußland würde nur dann die diplomatischen Beziehungen zur Schweiz wieder aufnehmen, wenn wir durch eine Sondermission in Moskau darum bäten und wenn wir den Einfluß des Kommunismus auf die schweizerische Innenpolitik bewußt fördern würden, sind regelrecht desavouiert worden.

Der russische Entschluß darf freilich nicht isoliert betrachtet werden. Er wurde aus bestimmten Erwägungen der russischen Politik heraus gefaßt, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Auseinandersetzung der Sowjetunion mit den großen westlichen Mächten stehen. — Abschließend weisen wir endlich noch darauf hin, daß jetzt auch eine wichtige Vorfrage zum Problem der künftigen Beziehungen der Schweiz zur UNO abgeklärt worden ist. Ohne Beziehungen zu Rußland wäre eine schweizerische Mitarbeit in der UNO überhaupt nie diskutierbar gewesen.